Inland.

In Forsythe, Mo., ist John Wesley Bright, der der Ermordung seiner Frau beschuldigt wurde, von einem Mob gelyncht worden.

Die Supremeloge der Ohio Beneficial Society von Cleveland hat Bankerott gemacht. Die Activa betragen $30,000 und die Passiva $60,000.

Henry Carstens, ein Schlächter von Midway, Alameda Co., California, vergiftete sich mit Strychnin. Familientrubel hat ihn dazu getrieben.

Aus Hillsboro, Ills., wird gemeldet, es scheine, daß die Pfirsichernte im südlichen Illinois durch den letzten Frost vernichtet worden sei.

Die sparsamsten Leute in den Ver. Staaten wohnen in New Hampshire. Im Verhältniß zur Einwohnerzahl haben dort die Sparbanken die größten Depositen.

In Tampa, Fla., wurde ein New Yorker Dieb Namens Wilson, welcher Versuche machte, in mehrere Häuser einzubrechen, von dem Polizisten Reims erschossen.

In Redford, Ind., ist die Hälfte des Public Square abgebrannt. Elf Geschäfts- und drei Wohnhäuser wurden in Asche gelegt. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf $40,000.

Hilfs-Bundesmarschall Bernhard verhaftete in New York, auf dem Hamburger Dampfer „Amalfi" den von Preußen wegen Fälschung verfolgten Franz Haager.

In Napa, Cal., wurde ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt. Die Schwingungen hatten eine Richtung von Norden nach Süden und hielten ungefähr zwölf Sekunden an.

In Chicago haben sich bis jetzt schon 1100 Studenten für die neue Universität gemeldet. Man erwartet, daß die Universität mit 3000 Studenten eröffnet werden kann.

Dennis Spillane, ein Angestellter der Michigan Central-Eisenbahn, fiel in Kalamazoo, Mich., von einem Baum, auf welchen er gestiegen war, um einen Strick zu befestigen und brach das Rückgrat.

Annie Medley, deren Onkel J. A. Medley und Felix Burdett von Charleston, sind bei dem Versuche in einem Kahne über den Comanche zu setzen, ertrunken. Sie verloren die Ruder und der Kahn trieb gegen eine Barke und schlug um.

Die Panhandle Bahn-Gesellschaft hat von Kreisrichter Brown in Indianapolis einen Einhaltsbefehl gegen die streikenden Maschinisten, daß sie die neuangestellten Leute nicht an Versehung ihres Dienstes hindern sollen, erlangt.

Professor Lindahl, der Staats-Geolog von Illinois, hat sich in einem Cirkular an die Besitzer der Kohlengruben im Staate mit der Bitte gewandt, ihn bei seinem Arrangement eine Kohlen-Ausstellung bei der Weltausstellung in Chicago zu unterstützen.

Frank Lewis von Peoria, Ill., hat die Jacksonville Southeastern Einbahngesellschaft um eine Entschädigung von $5000 verklagt, weil er vor einem Jahre bei einem Zusammenstoße auf dieser Bahn verletzt worden ist.

Der frühere sozialdemokratische Berliner Stadtverordnete Görcki, welcher wegen Wechselfälschung zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, befindet sich jetzt in New York. Seine von ihm geschiedene Frau hat sich wieder verheirathet.

In Indianapolis verwundete der Neger Oscar Abbott die Negerin Celia Caß, welche sich geweigert hatte, ihn zu heirathen, leicht durch einen Schuß, worauf er sich selbst eine Kugel in den Kopf jagte.

In New Haven, Conn., hat die Yale Universität beschlossen, daß vom kommenden Herbst an auch Frauen zum Studium zugelassen werden und den Titel „Doktor der Philosophie" erwerben können.

In San Francisco geht es im Schiffsbauhofe zu Mare Island wieder sehr lebhaft zu und will die Regierung alle zur Verfügung stehenden Schiffe zum Kreuzen des Behringmeers bereit machen.

In Boston haben die Großgeschworenen Anklagen erhoben gegen Asa Potter, früher Präsident, und Jonas H. French und Thomas Dana, früher Direktoren der verkrachten Maverick National-Bank.

Der Contract für einen Faustkampf zwischen John L. Sullivan und James J. Corbett ist in New York unterzeichnet worden; der Kampf soll vor dem Olympic Club in New Orleans am 7. September stattfinden. Der Preis beträgt $45,000.

Polizist Henry Hand von New York hat eine Erbschaft von $75,000 gemacht, aber er wird seinen 20jährigen Amtstermin ausdienen, damit er zu einer jährlichen Pension von $600 berechtigt ist. Nach Ansicht eines Polizisten ist Niemand zu reich in diesem Lande.

Der im Box Departement in New York angestellte Post-Clerk Robert L. Kline wurde kürzlich unter der Anklage verhaftet, die Post systematisch beraubt zu haben. An seiner Person fand man 57 gestohlene Briefe und $20, die er, wie bekannte, aus Briefen gestohlen hat.

Die „Greater New York Bill", d. h., die Vorlage, wonach New York, Brooklyn und andere Nachbarstädte zu einem großen Ganzen mit entsprechender Selbständigkeit verschmolzen werden sollten, ist bei der Schlußabstimmung in der New Yorker Staatslegislatur durchgefallen; 45 stimmten dafür, 64 dagegen.

James Crantz, der Pferdehändler aus Saline, Kansas, welcher in Liberty wegen der Ermordung seiner Maitresse, Frau Grace Ellen Barber, processirt wurde, ist von den Geschworenen nach fünfstündiger Berathung des Mordes im zweiten Grade schuldig befunden und zu 25 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

In Minnesota und Dakota besitzen die Farmer noch 32,000,000 Bushel Weizen. Sie haben 70 Prozent ihres Weizens verkauft und da der Ertrag 160,000,000 betrug, bleiben noch nach Abzug von 16,000,000 Bushel für Saat und Verbrauchszwecke 32,000,000 Bushel zum Verkauf übrig.

In Chicago wurde Dr. H. M. Scudder, welcher seine Schwiegermutter Frau Danton ermordet hatte, dem Richter vorgeführt. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß die Gemordete Schädelbrüche in der Länge von 14 Zoll erlitten habe, die selbst einen Ochsen getödtet hätten.

Seit Monaten langt kein Schiff mehr aus brasilianischen Häfen in New York an, welches nicht über den Verlust einiger seiner Mannschaften durch Gelbfieber zu berichten hätte, und die Zeitungen finden Veranlassung, mehrmals in jeder Woche darüber zu berichten.

Ein fünfzehnjähriges farbiges Mädchen hat in Rayville, La., eine Familie von neun Personen vergiftet, um sich an einem Farbigen, der sie beleidigt haben soll, zu rächen.—Als sie in's Gefängniß gebracht wurde, entriß ein Mob die Giftmischerin den Beamten und hing sie an dem nächsten Baum auf.

In Warren, O., explodirte der große Kessel der Paige Tube Works. Ein großer Theil der Fabrik und die elektrische Anlage wurden zerstört. Trotzdem 200 Mann in der Nähe des Kessels arbeiteten, ist nur einer Cyrus Milton, getödtet worden, während Wm. Barnard und Wm. D. Hannon schwere Verletzungen erlitten.

Zwei Krankenwärterinnen, Schwestern, von denen eine im Bellevue Hospital in New York Patienten, die an dem von Rußland eingeschleppten Typhus erkrankt waren, gepflegt hat, liegen jetzt im städtischen Hospital zu Philadelphia mit der Krankheit darnieder, sollen aber nicht in Lebensgefahr sein.

In Pooli, Ind., starb die 17 Jahre alte Tochter von George Marlett an der Trichinose. Marlett schlachtete vor sechs Wochen ein Schwein und die Familie aß von dem rohen Fleische desselben. Frau Marlett und ihre Tochter erkrankten und letztere starb. Die Mutter befindet sich noch immer in einem gefährlichen Zustande.

Bei der Hochzeit von James H. Mills und Mollie Cooper auf einer Farm in Camden County, Mo., schossen die jungen Burschen ihre Gewehre ab, wobei sich eins entlud. Der Schuß traf einen jungen Mann Namens Miles so unglücklich, daß der Verletzte die Verwundung nicht überleben kann.

Vier angesehene Bürger von Benton, Chateau County, Mont., sind im letzten Gerichtstermin wegen der betrügerischen Erlangung von Schußprämien für Wolfs- und Coyotfelle zu Gefängnißstrafen verurtheilt worden, andere sind der Mitthäterschaft verdächtig und gegen Countyclerk John F. Murphy, der die betrügerischen Certificate ausgestellt hat, schweben allein gegen 13 Anklagen deswegen.

Ein wahres Paradies für Leute, die alt werden wollen, muß das Städtchen Newfane unweit Lockport in New York sein. Bei dem unlängst aufgenommenen Staats-Census hat sich ergeben, daß unter den 3,059 Bewohnern des Städtchen sich 19 Männer und 23 Frauen befinden, die das 80. Lebensjahr vollendet haben. Die älteste Dame ist 93 Jahre, der älteste Mann 92 Jahre alt, die meisten der alten Herrschaft sind noch verhältnißmäßig rüstig und freuen sich ihres Daseins.

James B. Freese, ein Mitglied des hohen Raths der Mormonenkirche in Uhta ist wegen ungesetzlichen Zusammenlebens mit Jane Stoner, einer der ihm „angesiegelten" Frauen, verhaftet und den Großgeschworenen überantwortet worden. Er mußte $1000 Bürgschaft stellen, seine Konkubine $500. Die Verhaftung dieses hervorragenden Kirchenlichtes, dessen Amtsbruder im hohen Rath der Kirche John T. Caine, der derzeitige Kongreßdelegat für Utha, ist, hat unter den Mormonen große Bestürzung hervorgerufen. Als der Mormonenpräsident von der Verhaftung hörte, gerieth er ganz außer sich.

In Pittsburg in Pennsylvanien fand am 14. März die feierliche Einweihung der neuen Turnhalle auf der Südseite statt. An dem Straßenumzuge nahmen voll viertausend Turner Theil, darunter Vertreter von fünfzig Turnvereinen in Virginien, dem östlichen Ohio und dem westlichen Pennsylvanien. Nach dem Umzuge hielt der Mayor Gourly eine Ansprache. G. J. Himsen hielt die deutsche Einweihungsrede. Abends wurde die Feier mit einem Conzerte, einem Festmahle und einem Ball in dem neuen Turnsaale beschlossen.

In Shelbyville, Ind., wurde William Clark, ein Neffe von John Clark, in der Nähe der Wohnung seines Onkels schwer verwundet aufgefunden. Er blutete aus einer tiefen Wunde in der linken Seite, welche von einem Pistolenschuß herrührte. Nachdem er zum Bewußtsein gekommen war, sagte er, daß er von zwei Männern angegriffen worden sei, welche ihm $250 abgenommen hätten und dann geflohen seien. Als er aufgefunden wurde, war er fast der Kälte und den Schmerzen erlegen.

Man schreibt aus Englisch, Ind.: Zu den sensationellsten Verhaftungen, die je in unserem County vorgekommen sind, gehört die von sieben Geistlichen von denen einer County-Kommissär ist, unter der Beschuldigung, daß sie George Mattor nächtlicherweile aus seinem Heim in der Nähe von Marengo geschleppt, ihm einen Strick um den Hals gelegt, ihn zwei Meilen weite geschleift und dann gedroht hätten, ihn aufzuhängen, weil er Schweinefleisch gestohlen haben sollte, das er von einem Nachbar gekauft hatte.

Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau für Einwanderer, welches bekanntlich von der deutschen und der irischen Gesellschaft die langen Jahre im Castle Garden in New York unterhalten wurde, hat seinen Umzug nach der Barge-Office bewerkstelligt. Dort ist ihm, wie schon berichtet, die westliche Seite des Gebäudes zur Verfügung gestellt worden. Der Eingang befindet sich an der nordwestlichen Seite des Battery-Parks. Der Superintendent des Bureaus ist seit dem Tode des Herrn John Connolly, der bekanntlich vor einigen Monaten an der Schwindsucht starb, Herr G. J. Swayne. Das deutsche Departement steht unter Leitung des Hrn. Jacob Godde.

Der in New York anhängig gewesene Hopkins-Searles'sche Erbschafts-Prozeß ist beigelegt worden, und Timothy Hopkins, der Adoptivsohn der Frau Mark Hopkins-Searles, welcher die Klage zurückgezogen, erhält dafür $3,000,000. Wie die Anwälte des Edward F. Searles sagen, hat Letzterer dem Hopkins schon vor einem Jahre eine höhere Summe in Aktien, Bonds und Grundeigenthum angeboten. Die anderen Erben der Frau Searles, etwa 25 an der Zahl, haben sich ebenfalls abfinden lassen und der langwierige Prozeß ist erledigt.

An einem der letzten Tage fand einige Meilen westlich von Traver, Cal., eine Treibjagd auf Kaninchen statt. Gegen 1 Uhr hatten sich schon Hunderte von Fuhrwerkern und Reitern zur Theilnahme an derselben eingefunden. Die Marschlinie war wieder wie das letzte Mal, sechs Meilen lang. Um 2 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Wind und Wetter waren günstig und das Ergebniß der Jagd war noch größer als das letzte Mal. Die Scalps sind noch nicht gezählt worden, aber man glaubt, daß die Zahl 5000 übersteigen wird. Die Jagden werden fortgesetzt werden, bis die Landplage in dieser Gegend ausgerottet ist.

In Terre Haute, Ind., drangen in einer der letzten Nächte drei Einbrecher in die Wohnung des Pfarrers der katholischen St. Anna-Kirche, Rev. John Ryves, plünderten dessen Schlafzimmer und nöthigten den geistlichen Herrn mit gespannten Revolver zur Oeffnung des Geldschranks, welcher etwa ein hundert Dollars an Kirchengeldern enthielt. Sie hatten ein Küchenfenster eingebrochen und waren durch dasselbe eingestiegen, schienen aber in dem Hause bekannt zu sein, denn sie fanden Ryves' Schlafzimmer ohne Weiteres und führten den Diebstahl aus, ohne einen der Mitbewohner des Hauses zu wecken. Außer dem Inhalt des Geldschranks stahlen sie dem Pfarrer eine werthvolle goldene Uhr und ein Geldtäschchen mit vier Dollars. Dann zwangen die Diebe den Pfarrer, sich wieder zu Bett zu legen, das Gesicht der Wand zuzuwenden und bis um sieben in dieser Lage zu verharren, widrigenfalls sie zurückkommen und ihn ermorden würden.

Marktberichte.

Chicago.

Winterweizen. — No. 2 rother 89¼— c., No. 3 rother 71—c.,

Sommerweizen. — No. 3 81—85½c. No. 4 74—76½c.

Corn. — No. 2 gelbes 39@—39¼c.; No. 3 38½—38¾c.; No. 3 gelbes 38¾—39c.; No. 4 26½—38c.

Roggen.— No. 27 8½ @—c.

Gerste.—No. 3 40—58c. No. 4 35—48c.

Kleie.— $13.50@14.00.

Middlings—$13.00—

Heu.—No. 1 Timothy $12.00—12.50; No. 2 $11.00—11.50 gemischtes Timothy $9.00—10.00; Upland Prairie $8.00—10.00.

Hafer. — No. 2. 29½@30c; No. 2 weißer 31½—32c.; No. 3 28½—29¼ c., No. 3 weißer 30—31c.

Sämereien. — Flachs No 1 96½—97¼c.; Timothy,—$1.00—1.25.

Butter. — Beste Creamery 28@—c gute 26—27; geringere 23—25, nachgemachte 21—22; beste Dairy 23—25c, gute 18—20c., geringere 15—16c.

Käse. — Full Cream Twins 11¾—12c, full Cream Young Americans—13c., full Cream Cheddars 11¾—c., Brick 11½—12c., Limburger 9½—10½c., Schweizer 11—12c. per Pfd.

Kartoffeln. —Hebrons 30—32c per Bu., Burbanks 32—34c.: Rose 32—35c. Peerless 30—32c; gemischte 20—25; „Sweet" Potatoes, Illinoiser, 1.50—2.25 per Brl.

Rindvieh. — Zufuhren 7,500 Stück, Ausfuhr 2,500 Stück. Markt — Stetig; Stiere 3.10@4.50. Stockers 1.75@3.65, Kühe und Heifers 1.76—3.00,

Schweine. Zufuhren 32,000 Stück, Ausfuhren 14,000 Stück. Markt Niedriger; Rough und Common 4.00—4.25, gemischte 4.50—4.70, Prima schwere und Butcher Grade 4.75—4.80, leichte 4.75—4.90.

Schafe — Zufuhr 8,000, Ausfuhren 2,000 Stück. Markt—Stetig; Natives 4.50—6.25 Mixed 5.00—5.50, Wethers 5.50—6.00, Westerns 5.00—5.80, Lämmer 5.40—6.85.

Die „Keely Institut Company" in Waukesha hat die Pacht des Park View Hotel-Eigenthums angetreten Der Pachtcontrakt lautet auf 5 Jahre

Rückkehr aus der Maremma.

Ein Lebensbild von Renato Fucini.

In der schmutzigen Schänke eines damseligen Fleckens, der am Abhange des Gebirges liegt, saßen zwei Hirten, ihrem Aussehen nach etwa mittlere Fünfziger, welche in ihren Mienen eine derartige Verwirrung und Ungeduld zeigten und eine solche Unruhe in ihrem ganzen Wesen offenbarten, daß sie sofort bei meinem Eintreten meine ganze Aufmerksamkeit auf sich zogen. Sie trockneten den Schweiß von ihrer Stirn, ohne daß es sonderlich warm gewesen wäre, seufzten tief und tauschten unter sich schmerzliche Blicke und nur wenige, abgebrochene Worte aus; dabei wandten sie keinen Augenblick die Augen vom Fenster ab und spähten aufmerksam die Straße entlang, welche weiß leuchtend und staubig etwa eine gute Büchsenschußweite vor der Thüre sichtbar war.

„Wollt Ihr trinken? Eh, junger Bursche!" fragte mich die Wirthin, als sie mich an dem grün angestrichenem Seitentische Platz nehmen sah.

„Ich würde auch einen Bissen essen, Verdiana, wenn Ihr mir was Gutes vorzusetzen habt."

„Ach, Sie!" sagte sie, nachdem sie mich ein wenig genauer betrachtet hatte. „Entschuldigen Sie nur, ich hatte wirklich nicht daran gedacht, daß Sie es sein könnten. Wie geht es Ihnen? Geht es gut? Und ist Ihre Familie auf dem Zeuge?"

„Es geht Allen gut. Danke! — Und Euch auch?"

„Sissignore, ich bin zufrieden. Möchte es immer so gehen, wenn es uns einmal übel ergehen soll. — O, mit wem sprachen wir denn neulich von Ihnen? Ach, es kehrte der vom Straßenbau auf einen Augenblick hier ein; wissen Sie, der, der die Steinhaufen zählt—Ingenieur nennen sie ihn wohl. Er frug mich, ob Sie nie wieder da gewesen seien; ich sagte ihm, nein.—Wollen Sie vielleicht, daß ich Ihnen einen Eierkuchen mache? Es ist in einem Augenblicke geschehen. Sonst kann ich Ihnen ein Stück frischen Käse bringen, er ist wirklich gut jetzt, und was Anderes habe ich nicht im Hause."

„Drei Eier, aber nicht zu sehr gekocht, und rasch!"

„Sissignore!" Und sie ging, um sie mir zuzubereiten; aber kaum hatte sie wenige Schritte gemacht, als sie zurückkehrte und sagte:

„Uebrigens ist ja auch Schellfisch da. Ich habe ihn für jene Männer gesotten und für die Anderen, welche bald kommen sollen. Soll ich fragen, ob sie Ihnen ein Stückchen ablassen wollen?"

„Nein, nein! Keine Umstände, Verdiana. Lieber wär mir's, Ihr erzähltet mir etwas von jenen Männern. Wer sind sie? Woher kommen sie? Wer sind die Anderen, die bald ankommen sollen? Und was fehlt ihnen? Denn mir scheint, als ob sie sehr niedergedrückt seien."

„Sie leiden an der Krankheit des Armen; das ist es, was ihnen fehlt; sie haben jenes Uebel, welches alle sieben Plagen nach sich zieht, schlimmer als die Theuerung. Glauben Sie es mir, in den paar Stunden, welche sie hier sind, haben sie mein armes Herz mitgenommen, als hätt' ich einen bösen Fiebertraum gehabt. Wirklich, manchmal kommen Dinge vor—wahrhaftig, auch wenn man ein Christenmensch ist, könnte man darüber solche Ketzereien ausrufen, daß man das Heil seiner Seele dabei riskirte. Sehen Sie den dort, der sich auf den Tisch niederbeugt und sich in dem Barte wühlt, das ist der Vater eines jungen Burschen, welcher sich in die Tochter des Anderen verliebt hat. Sie sind alle Beide von dort oben; wie sich der Ort nennt, habe ich nicht gefragt; aber es muß sehr weit dahin sein, denn vorhin um zehn Uhr, als sie hier ankamen, waren sie so müde, daß sie kaum weiter konnten und sie sagten mir daß sie bei Sonnenaufgang aufgebrochen seien. Kurz und gut, um nicht zu viele Worte zu machen, er erzählte mir, daß die jungen Leute sich um jeden Preis heirathen wollten, doch da war nicht so viel da, daß sie sich auch nur die Bretter für's Bett hätten kaufen können. Deshalb hat er, nämlich, was der junge Bursche war, der bis dahin noch nicht vom Hause fortgekommen war, weil er, wie es scheint, nicht gerade fest in seiner Haut stak, er hat sich also rasch entschlossen, hat sich mit den Schafhirten von Finnalbo zusammengethan und ist mit ihnen in die Maremma gegangen, um dort sein Glück zu versuchen. Aber warten Sie, ich sag' ihm, daß er auch Sie den letzten Brief lesen läßt, welchem ihm sein Sohn geschrieben hat."

„Nein, nein! Um Gotteswillen nicht! Erzählt mir lieber, erzählt, Verdiana."

„Und die Eier? — wollen Sie sie nicht?"

„Laßt es sein! Holt mir ein Stückchen Käse und eilt Euch, daß ihr wiederkommt."

Ich betrachtete, obgleich ich noch nicht wußte, um was es sich handelte, mit wachsender Theilnahme jene beiden aufgeregten Alten, die dort saßen, bleich und staubbefleckt, und mich mit trostlosen Blicken anschauten und dabei unruhig hin- und herrückten, als fänden sie Ruhe in einer bestimmten Stellung und suchten eine andere, um sich von den quälenden Gedanken zu befreien, die sie verfolgten.

„Wie viel Uhr ist es, Signore?" fragte mich schließlich einer der Alten.

„Hört Ihr's? Es schlägt eben Zwölf in Piepe."

Sie zogen ihre Hüte, sagten, indem sie sich mit den Ellbogen auf die Fensterbank stützten, das Angelus Domini und kehrten dann, nachdem sie einen Blick gewechselt hatten, der weniger trostlos war, als die anderen, auf ihren früheren Platz, von dem aus sie die Straße beobachten konnten, zurück.

In diesem Augenblicke setzte die Wirthin für mich eine Scheibe Käse auf einem gelben Blatte Papier, ein Glas und einen Fiasco Wein auf den Tisch und und nahm selbst wieder mir gegenüber Platz, indem sie mich fragte, wo sie stehen geblieben sei.

„Bei dem Briefe, welchen der Bursche...."

„Ah, Sissignore! Wenn Sie diesen schönen Brief hörten! Jener muß, so glaube ich wenigstens, ein junger Mensch sein, der schon viel gelesen hat in seinem Leben, denn.... Aber warten Sie, ich frage, ob er ihn nicht Ihnen zum Lesen geben will."—

„Nein, nein! Ich habe Euch schon gesagt, daß ich ihn nicht lesen will."

„Ein Brief ist es, sage ich Ihnen.— Um ihnen nur einen schwachen Begriff davon zu geben, hören Sie, was er sagt: Er sagt, daß sie gut daran gethan hätten, ihm Nachricht von der Krankheit des Mädchens zu schicken, daß, wenn sie auch durch die Blatternarben entstellt bliebe, sie sich nur keine Gedanken machen sollten, denn ihm verschlüge das nichts, wenn nur sein Mädchen nicht den Sinn geändert und ihn noch gern habe: daß es ihm gut gehe; daß ihm die Maremma, Gott sei Dank, gut bekommen sei, und daß er ihm einstweilen zwanzig Lire für die nothwendigsten Ausgaben schicke. Und dann noch viele andere Dinge, und dann zum Schlusse sagte er, daß er am achten, daß wäre heute, zurückkehren würde und daß er einen Kuß an Alle und auch an seine Giuditta schicke. Und dann ganz am Ende sagt er, daß, wenn irgend etwas vorkommen sollte, sie es ihm sogleich schreiben lassen müßten, denn dann würde er nie mehr heimkehren."

Die beiden Alten hatten sich niedergesetzt und schauten uns unverwandt und und mit offenem Munde an.

„Redet leiser, Verdiana, denn sie hören uns zu.

„Eh, die Armen! Wer weiß, wo ihnen der Kopf steht," antwortete die Wirthin, darauf fuhr sie fort:

„Dem Burschen sein Vater sagt, daß er ihm sogleich in der verflossenen Wache habe schreiben lassen, daß sie ihn mit offenen Armen erwarten und daß das Mädchen gänzlich außer Gefahr sei."

„Und dann?"

„Und dann—um nicht zu viel Worte zu machen—dann begann das Mädchen wieder kränker zu werden, kurz nachdem der Brief fortgeschickt worden war; am Morgen darauf stand es schlechter um sie, als je vorher, und gestern Abend, um es mit einem Worte zu sagen, ist sie gestorben und in dieser Stunde ist sie auf dem Wege nach dem Friedhofe, wohin sie sie jetzt tragen werden."

„O, Herrgott, Herrgott! Nimm auch mich hinweg, ich ertrag' es nicht, ich ertrag' es nicht."

So rief der Vater des Mädchens, der die letzten Worte der Erzählung gehört hatte, jetzt plötzlich aus und warf sich mit dem Gesicht auf den Tisch hin, der für sie gedeckt worden war, und brach in ein lautes Weinen aus, indem er mit heiserer Stimme immer ein klagendes „Ah! Ah! Ah!" hervorstieß.

Ich warf der Wirthin einen vorwurfsvollen Blick zu und stand unwillkürlich auf, um zu Jenem hinüberzugehen; aber rasch setzte ich mich wieder nieder, von einem Gefühle heiliger Scheu vor der tiefen Verzweiflung jenes Hirten erfaßt.

Sein Gefährte trat an ihn heran, legte ihm die Hand auf die Schulter und beugte sich über ihn, um ihm ein Wort des Trostes zuzuraunen; aber vor Weinen schien ihm die Kehle zugeschnürt zu sein. Dann schaute er auf uns und deutete auf seinen Genossen hin, und sein Gesicht krampfte sich zusammen, und er biß sich auf die Lippen mit einem Ausdrucke, der ebenso dumpfen Schmerz als wilde Wuth wiederspiegelte.

Schließlich raffte er sich zusammen, er fuhr sich mit der Hand durch den Bart, schüttelte das Haupt und sagte dann, zu seinem Gefährten gewandt, mit fester und tiefer Stimme:

„Muth, Marcello; nimm Dich zusammen, auf!...." Aber er konnte nicht fortfahren und schluchzend sank auch er auf die Schulter des Freundes hin und klagte:

„Gott sah ja unser Herz; warum also hat er uns so hart gestraft."

„Was ist das für eine Welt, nicht wahr, Verdiana?" sagte ich und preßte die Faust auf den Tisch, indem ich meinen Hut dabei zerdrückte.

„Was soll ich Ihnen sagen? Ich habe nun schon volle fünfzig Jahre auf dem Rücken, aber eine Geschichte dieser Art habe ich doch noch nicht erlebt."

Der Alte, welcher gehört hatte, wie ich an seinem Schmerz theil nahm, kam zu mir herüber, und als ob ich allein im Stande gewesen wäre, ihm den Frieden zu verschaffen, empfahl er sich mir an, indem er mir kräftig die Hand zwischen den schwieligen Flächen der seinigen drückte, und bat mich, daß ich ihn aus Barmherzigkeit nicht im Stiche lassen möchte, daß ich ihm um Gotteswillen beistehen möchte.

„Natürlich natürlich, mein Freund! Aber was kann ich für Euch thun?"

„Verlassen Sie uns nicht! Wir wollten eigentlich gar nicht hierherkommen. Aber diese Weiber, es ist nicht möglich gewesen, sie davon abzubringen, sie schickten uns mit Gewalt jenem Jungen entgegen, um zu sehen, ob man ihn vorbereiten könne, um einen Vorwand zu erfinden....".

„Ja, ja, das ist ja Alles recht schön: aber was soll ich ihm Besseres sagen, als Ihr, der Ihr sein Vater seid."

„Das thut nichts; sagen Sie ihm nur, was Sie wollen; Eure Sianoria werden in jedem Falle es besser sagen als wir, die wir arme, ungebildete Leute sind. Erweisen Sie mir die Barmherzigkeit, Signore, denn ich, das weiß ich schon ich Voraus, so bald ich ihn sehe, verläßt mich der Muth und ich verrathe mich. Versprechen Sie es mir, uns nicht allein zu lassen; versprechen Sie es mir! denn sonst, weiß Gott, sonst that der Bursche etwas, was er nicht verantworten kann. Und dann, befehlen Sie nur; so arm wir sind, werden wir doch daran denken, Ihnen Ihr gutes Werk zu vergelten."

„Gut, ich werde hier bleiben; aber jetzt tröstet Euch und trinkt ein Glas Wein."

„Ich kann nicht....Nein bei meinem Gewissen, ich kann nicht; nein, ich danke Ihnen.....ich trinke wirklich nicht."

„Und der Andere?"

„Er hat sich jetzt etwas beruhigt; wir wollen ihn lieber für sich lassen."

„Wie Ihr wollt," der Alte kehrte leise zu seinem Gefährten zurück, und Beide schauten von Neuem stillschweigend nach dem Ende des Weges hin.

„Wollen Sie Ihren Käse nicht aufessen?" fragte die Wirthin.

„Ich habe keinen Hunger mehr."

„Trinken Sie noch?"

„Nein! Tragt Alles weg, ich bin satt."

Ich zündete die Pfeife an und setzte mich in den Hintergrund der Stube, um über die Schulten der Alten hinweg auf das heitere Land hinauszuschauen, auf die dünnen Bäume am Wege, welche, unter dem sanften Hauche des vom Meere her wehenden Windes erbebend, ihre weißen Blüthenflocken sinken ließen, die nun schwebend und still wie Schnee durch die Luft dahinflogen und auf die Oliven niederfielen.

Es waren etwa zwanzig Minuten vergangen, als am Ende des Weges ein weißer Schäferhund erschien. Die Alten sprangen auf und schauten hinaus, indem sie ihre Augen mit der Hand beschatteten; aber der Hund, nachdem er ein wenig in der Luft umhergeschnüffelt, verschwand wieder hinter der Biegung des Weges.

„Sie sind es!" sagte die Wirthin, welche hinausgegangen war, um aus dem Küchenfenster zu blicken. „Hört Ihr nicht die Schlafglocken."

„Wahrhaftig, sie sind es wirklich, Gian Luca," sagte der Vater des Mädchens, „Muth, nimm Dich zusammen! Wir wollen ihm entgegengehen!"

Gian Luca war weiß geworden, wie ein weißgewaschenes Leinentuch. Er stand schwankend auf und mußte sich auf den Arm des Freundes stützen, um seinem Sohne entgegenzugehen. Ich rührte mich nicht.

Schon mehrere Minuten waren vergangen, seitdem ich die beiden Alten an der Biegung des Weges hatte verschwinden sehen, als ich plötzlich Gian Luca allein wieder auftauchen sah. Er eilte in großen Sprüngen den Weg hinauf und focht in der Luft umher mit seinen Armen wie ein Verrückter. Und dicht hinter ihm erschien der andere Alte, welcher sich abmühte, ihn einzuholen, und wie unsinnig ihn bei Namen rief, ohne daß Jener darauf hörte.

„Was wird vorgefallen sein, Verdiana?"

„Heilige Jungfrau, was wird vorgefallen sein?"

Der Alte rannte an der Schänke vorbei. „Gian Luca! Was ist vorgefallen?"

„Ah, ah!" sagte er, außer Athem vor Angst und vor Anstrengung, und setzte seinen mühsamen Lauf fort, bei jedem Schritt einen klagenden Seufzer ausstoßend.

„Aber was ist denn passirt, was ist denn passirt?"

Der alte Marcello sagte es mir: der junge Bursche hatte in der Ungeduld, sein Mädchen wiederzusehen, bei dem ersten Richtwege, von denen er wußte, er auf ihm seine Ankunft zu Hause um einige Stunden beschleunigen könnte, seine Genossen verlassen und hurtig, wie eine Ziege, war er einen der Pfade, die durch den Regen gebildet werden, hinaufgekommen und oben auf der Höhe im Handumdrehen verschwunden; so hatte er die mit so großer Sorgfalt und Liebe von den armen Alten und ihren untröstlichen Weibern ausgedachten Vorkehrungen, damit ihn die rauhe Kunde nicht zu rasch und nicht unvorbereitet träfe, zu Nichte gemacht.

Marcello folgte eilig seinem Freunde, indem er ihn anflehte, doch zu warten, und ihn vergeblich bei Namen rief.

Es kamen nun die Schafe vorbei, fast zum Laufe angespornt von den Rufen und den Peitschenhieben der Hirten, welche verblüfft über das Vorgefallene, ohne zu wissen, daß in der Schänke ein guter Bissen für sie bereit stand, vorwärts eilten, indem sie die zurückbleibenden faulen Thiere durch Pfiffe und Steinwürfe antrieben; dann passirten die Maulthiere, aneinandergekoppelt mit den Zäumen.

Die Wirthin, einen letzten Blick nach den Bergen hinauswerfend, sagte: „Arme Kreaturen!" Dann wandte sie sich mit einem langen Seufzer nach ihrem Ausschanke zurück: „Und nun, was mache ich mit all meinem Schellfisch?"